

## Gesundheit &amp; E-Health

# Resiliente Gesundheitssysteme weltweit

**Weder Krankheitserreger, noch Klimawandel oder Luftverschmutzung machen vor Ländergrenzen halt. Darum gewinnt die globale Gesundheitspolitik zunehmend an Bedeutung. Gestern wurde der neue Unterausschuss im Bundestag eingesetzt. Der Auftrag ist klar: Das Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen müsse verfolgt werden.**



von Dana Bethkenhagen

veröffentlicht am 07.04.2022

Die **SARS-CoV-2-Pandemie** hat einmal mehr gezeigt, wie global Gesundheitspolitik aussehen muss, um wirksam und nachhaltig zu sein. Gestern wurde zum zweiten Mal in der Geschichte des Deutschen Bundestags der Unterausschuss Globale Gesundheit eingesetzt. „Ich freue mich sehr, dass er diesmal ein gemeinsamer Unterausschuss des Gesundheitsausschusses und des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ist“, so **der frisch gewählte Vorsitzende Andrew Ullmann** zu Tagesspiegel Background. „Das ermöglicht auf parlamentarischer Ebene ausführlich und fachübergreifend uns mit dem komplexen Thema der Globalen Gesundheit zu befassen“, so der Obmann der FDP-Bundestagsfraktion im Gesundheitsausschuss weiter. Bereits in der vergangenen Legislaturperiode habe der Unterausschuss für mehr „**Sichtbarkeit und Relevanz**“ unter den Bundestagsabgeordneten für das Thema gesorgt“. Daran wolle man nun anknüpfen.

Die bisherige Vorsitzende des Unterausschusses und jetzige **gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Heike Baehrens**, betont, dass das politische Querschnittsthema Globale Gesundheit in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen habe. „Mit der Einsetzung des Unterausschusses globale Gesundheit haben wir dieser Tatsache Rechnung getragen und eine breite Themenpalette an drängenden Themen und Fragestellungen bearbeitet“, so Baehrens zu Tagesspiegel Background. Denn **weder Krankheitserreger, noch Klimawandel oder Luftverschmutzung machten vor Ländergrenzen halt**, so die SPD-Politikerin. „Zentrales Ziel unserer Arbeit war und wird auch für den neuen Unterausschuss bleiben, das **Nachhaltigkeitsziel** drei der Vereinten Nationen zu befördern: Gesundheit und Wohlergehen für alle Menschen weltweit.“

### **Starke WHO entscheidend**

Dafür braucht es Baehrens zufolge handlungsfähige, gut kooperierende Institutionen – allen voran eine **starke Weltgesundheitsorganisation (WHO)**, die für resiliente Gesundheitssysteme weltweit eintreten. Das betont auch Georg Kippels, der in der vergangenen Legislaturperiode für die CDU im Unterausschuss vertreten war. „Es gibt ein **klares Bekenntnis zur WHO** – finanziell, personell und institutionell“, sagt er. Dabei ist die letzte große Krise für die WHO noch nicht lange her. *Unter dem amerikanischen Ex-Präsidenten Donald Trump sollten die USA die WHO eigentlich im Juli 2021 verlassen* (<https://background.tagesspiegel.de/gesundheit/who-austritt-der-usa-herber-rueckschlag>), womit die Organisation inmitten der Coronakrise ihren größten Beitragszahler verloren hätte. Zwischenzeitlich fror Trump bereits die Zahlungen ein, doch sein Nachfolger Joe Biden nutzte die ersten Stunden als neuer US-Präsident, um die Entscheidung zurückzudrehen.

In Zukunft müsse man aber nicht nur Lehren aus der Pandemie ziehen, meint Kippels, sondern sich auch **verstärkt um die vielen anderen übertragbaren Krankheiten kümmern**. „Perspektivisch wird es außerdem auch um die nicht übertragbare Krankheiten gehen müssen.“ Er denke dabei an **Diabetes Typ II** und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. In der

vergangenen Legislaturperiode habe man mit dem Unterausschuss bereits den Auftakt für eine bessere globale Gesundheitspolitik hingelegt, Kippels spricht dabei von einer „positiven Lernphase“. In den kommenden Jahren solle es nun um die Frage gehen, wie dieser auch nutzbar gemacht werden kann. „Wir müssen **gezielt Arbeitsformate entwickeln**“, sagt der CDU-Politiker.

In Berlin gebe es für globale Gesundheitsfragen jedenfalls einen sehr fruchtbaren Boden, so Kippels. Das beweise nicht nur der *jährlich in Berlin stattfindende World Health Summit* (<https://background.tagesspiegel.de/gesundheit/tedros-deutschland-nun-groesster-who-geldgeber>), sondern auch der *WHO Hub* (<https://background.tagesspiegel.de/gesundheit/sorgenkind-will-musterschueler-werden>). „Das ist Ruhm und Verpflichtung gleichermaßen“, sagt Kippels. Er sei nun gespannt, wie der „**Health in all policies**“-Ansatz mit Leben gefüllt werden könne. Ihm gehe es letztlich darum, nicht nur allgemeine Anträge einzubringen, sondern Akzente zu setzen.

### Strategie steht, Vorhaben folgen

Das sieht auch Heike Baehrens als vorrangiges Ziel für die kommenden Jahre. „Wir haben in der vergangenen Legislaturperiode das Bundesgesundheitsministerium kritisch und konstruktiv bei der Erarbeitung seiner *Strategie zur Globalen Gesundheitspolitik* (<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/globale-gesundheit-179>) begleitet.“ In der aktuellen Legislaturperiode werde es darum gehen, die Umsetzung der konkreten Vorhaben voranzutreiben und auf ein kohärentes Regierungshandeln hinzuwirken. „Denn die globalen Gesundheitsherausforderungen stellen sich in neuer Dringlichkeit: Klimawandel, **antimikrobielle Resistenzen**, mangelnde Basisgesundheitsversorgung in vielen Regionen der Welt oder die noch immer nicht besiegten großen Infektionskrankheiten wie **HIV/AIDS, Malaria und Tuberkulose**, verbunden mit der Frage nach einem gerechten Zugang zu Arzneimitteln oder Impfstoffen“, so Baehrens, die ab sofort nur noch stellvertretendes Mitglied im Unterausschuss sein wird. Tina Rudolph

Aus Sicht von **Andrew Ullmann**, zu dessen Stellvertreter gestern **Johannes Wagner (Grüne)** (<https://background.tagesspiegel.de/gesundheit/johannes-wagner>) gewählt wurde, zählt die Erarbeitung der neuen globalen Gesundheitsstrategie der Bundesregierung zu den größten Erfolgen der vergangenen Legislaturperiode mit Blick auf die globale Gesundheit. „Wir haben eine Vielzahl von Themen behandelt, die sich an der Umsetzung des globalen Nachhaltigkeitsziels für Gesundheit und Wohlergehen der Vereinten Nationen orientierten.“ Die Pandemie, die größte globale Gesundheitskrise seit Jahrzehnten, und deren Auswirkungen stellen die Welt nun allerdings vor gewaltige Aufgaben.

**Viele hart errungene Entwicklungserfolge wurde zunichte gemacht.** Neben den unmittelbaren Infektionszahlen und Todesfällen drohten nun gesundheitliche Langzeitfolgen aufgrund von unterbrochenen Gesundheitsversorgungs-, Pflege- und Lieferketten, Aussetzen von Programmen von Mütter- und Kindergesundheit sowie durch die psychischen und psychosozialen Belastungen der Weltbevölkerung. „Damit wird sich der Unterausschuss Globale Gesundheit auch in dieser Legislaturperiode befassen“, sagt Ullmann. Wenn jetzt entsprechende Lehren aus der Krise gezogen würden, könne die COVID-19-Pandemie auch eine Chance sein, die **multilaterale Zusammenarbeit zu verstärken.**